



POSTANSCHRIFT Bundesministerin für Bildung und Forschung, 11055 Berlin

An die Mitglieder
des Deutschen Bundestages

Anja Karliczek MdB

Bundesministerin
für Bildung und Forschung

HAUSANSCHRIFT Kapelle-Ufer 1, 10117 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18 57-5000

ZENTRALE +49 (0)30 18 57-0

FAX +49 (0)30 18 57-5500

E-MAIL Anja.Karliczek@bmbf.bund.de

HOMEPAGE www.bmbf.de

DATUM Berlin, 12. März 2020

BETREFF **Informationen des BMBF zur Forschung an der neuartigen Coronainfektion (COVID-19)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die weltweite Ausbreitung des neuartigen Coronavirus und die Zunahme der Erkrankungen mit COVID-19 in Deutschland erfüllen uns mit großer Sorge. Die Bundesregierung arbeitet mit aller Kraft daran, die Ausbreitung der Krankheit einzudämmen und die wirkungsvolle Behandlung der Erkrankten sicherzustellen. Um die Medizin möglichst rasch in die Lage zu versetzen, das neue Virus effektiv zu bekämpfen, bauen wir unsere Forschungsanstrengungen aus und beschleunigen sie. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Frage zum Forschungsstand bei der Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten, wann mit deren Einsatz gerechnet werden kann und welche Rolle die deutsche Forschung dabei einnimmt.

Dazu finden Sie anbei in Kurzform zusammenfassende Antworten:

Die deutsche wie internationale Forschungsszene ist gut gerüstet, da auf umfangreichen Vorkenntnissen aufgebaut werden kann. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Forschung an Coronaviren bereits seit Langem.

Im Fokus dieser Forschung stehen und standen die mit dem neuartigen Erreger eng verwandten Coronaviren, die SARS und MERS auslösen. Das BMBF hat diese Forschung in den letzten Jahren mit mehr als 11 Mio. Euro unterstützt. Die Ergebnisse dieser Forschungsprojekte kommen uns in der nun anlaufenden Forschung zum neuartigen Coronavirus zugute.

Das BMBF hat schnell auf den COVID-19 Ausbruch reagiert und die Impfstoffforschung bereits im Januar vorangetrieben.

So soll die u.a. vom BMBF geförderte Coalition for Epidemic Preparedness Innovations (CEPI) ihre Arbeiten auf die Impfstoffentwicklung gegen das neuartige Corona-Virus konzentrieren. Aus deren laufendem Budget sollen hierfür zunächst rd. 88 Mio. Euro verwendet werden.

CEPI ist eine internationale Initiative, die von Deutschland und anderen staatlichen und privaten Förderern 2017 gegründet wurde, um Impfstoffe gegen neuartige Erreger zu entwickeln. Der Mittelbedarf für die Entwicklung von Impfstoffen gegen COVID-19 ist hoch und kann von CEPI nicht aus dem laufenden Budget gestemmt werden. Daher wird das BMBF CEPI mit weiteren 140 Mio. Euro fördern, die hierfür zusätzlich dem BMBF zur Verfügung gestellt werden. Auch andere Mitglieder von CEPI, wie z.B. Norwegen, Großbritannien oder die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung, haben ergänzende Mittel zugesagt.

Erste Erfolge zeichnen sich ab. Die von CEPI unterstützte US-amerikanische Biotech-Firma Moderna hat bereits mit der klinischen Prüfung eines ersten Impfstoffkandidaten begonnen. An der Impfstoffentwicklung sind auch deutsche Firmen und Forschungseinrichtungen, so z.B. das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) beteiligt. Dies zeigt, dass deutsche Forscher und Forscherinnen international in der ersten Liga spielen.

Link zu CEPI: www.cepi.net

Das BMBF unterstützt die Entwicklung von Medikamenten und die bessere Erforschung des Virus mit erheblichen Mitteln.

Bereits infizierte Menschen benötigen dringend Arzneimittel zur Therapie oder Linderung der Krankheit. Deshalb hat das BMBF am 3. März 2020 einen Förderaufruf veröffentlicht, um die Forschung zu Medikamenten und anderen Therapieverfahren zu beschleunigen. Wichtig ist sowohl die Entwicklung neuer Wirkstoffe als auch die Weiterentwicklung von Wirkstoffen und Medikamenten, die bereits zur Behandlung anderer Infektionskrankheiten entwickelt wurden. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass einige dieser Medikamente auch gegen COVID-19 wirken und daher recht schnell zur Verfügung stehen könnten. Auch Forschung zum besseren Verständnis des Virus und seiner Ausbreitung sowie relevante sozialwissenschaftliche Begleitforschung ist innerhalb des Förderaufrufs möglich. Hierfür stellt das BMBF in einem ersten Schritt 15 Mio. Euro zur Verfügung.

Link zum Förderaufruf: <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-2865.html>

Link zur PM: <https://www.bmbf.de/de/karliczek-forschung-fuer-ein-besseres-verstaendnis-des-coronavirus-beschleunigen-11030.html>

Internationale Kooperation ist dem BMBF wichtig. Ein globaler Gesundheitsnotstand erfordert globale Antworten.

Wir haben aus früheren Gesundheitskrisen gelernt: Um den bestmöglichen Einsatz der Ressourcen zu erreichen, können wir nicht rein national agieren, sondern müssen internationale Forschungsstrategien entwickeln. Deshalb tauschen wir uns mit anderen internationalen staatlichen oder philanthropischen Förderern unter dem Dach der WHO aus, um eine möglichst zielführende und koordinierte Investition der weltweit verfügbaren Forschungsmittel zu erreichen.

Link zum internationalen Förderernetzwerk GloPID-R: <https://www.glopid-r.org/our-work/novel-coronavirus-covid-19/>

Fazit: Die Forschung ist gut aufgestellt und kann auf eine solide Basis aufbauen. Dennoch braucht es Zeit, bis erste Impfstoffe und Medikamente zur Verfügung stehen.

Die deutsche Forschungslandschaft ist, auch dank der vorausschauenden langfristigen Förderung des BMBF, gut gerüstet, um mit der neuen Herausforderung umzugehen.

Es besteht berechtigte Hoffnung, sehr viel schneller Medikamente und Impfstoffe entwickeln zu können, als in vergleichbaren früheren Fällen. Die unabdingbare klinische Prüfung der neuen Wirkstoffe kann aber nicht abgekürzt werden. Schließlich wollen wir alle wirksame, aber auch sichere und nebenwirkungsarme Arzneien und Impfstoffe.

Indem wir die Forschung an Impfstoffen und Medikamenten intensiv verstärken, leisten wir unseren Beitrag zur Bekämpfung von Virus und Krankheit. Natürlich stehen wir dabei im engen Austausch mit den anderen Ressorts der Bundesregierung, insbesondere dem Bundesgesundheitsministerium, aber auch mit relevanten internationalen Organisationen wie der WHO. So stellen wir ein koordiniertes Vorgehen sicher.

Mit freundlichen Grüßen

